

Strategien für die Zukunft

Margret Mergen ist seit 100 Tagen im Amt

Von unserem Redaktionsmitglied Bernd Kappler

Baden-Baden. Weit mehr als ein Wimpernschlag, aber längst noch keine Ewigkeit. So charakterisiert Margret Mergen ihre ersten 100 Tage an der Spitze der Stadtverwaltung, auf die die Oberbürgermeisterin am morgigen Mittwoch zurückblickt. Kommunalpolitisch waren es relativ unspektakuläre Tage, denn gleich nach der Neuwahl des Gemeinderates und dessen konstituierender Sitzung folgte die Sommerpause. Auch die erste „richtige“ Arbeitssitzung nach den Ferien am kommenden Montag wird keine spektakuläre Tagesordnung haben. „Viele Themen müssen zuerst in die Ausschüsse“, stellt die OB im BNN-Gespräch fest. Spätestens im November und Dezember würden aber Entscheidungen zu treffen sein. Eine halbes Dutzend Themen nennt die Oberbürgermeisterin spontan: bezahlbarer Wohnraum, Mobilität, der Wirtschaftsstandort, Kinder und Familien, Bausachen sowie die innere und äußere Kommunikation.

Gerade die innere Kommunikation in der Verwaltung (Mergen: „Ich habe den Eindruck, dass Baden-Baden eine sehr gute Verwaltung hat“) ist ihr ein Anliegen. Die OB setzt dabei auf schlanke Wege, will mit dem Gemeinderat eine Kultur des gegenseitigen Vertrauens entwickeln. Neu eingeführt hat sie die Bürgersprechstunde im Rathaus, festhalten will die Oberbürgermeisterin an den regelmäßigen Stadtteilbegehungen. Motto: „Kommunikation ist wichtig.“

Dass Baden-Baden bezahlbare Wohnungen braucht, ist für die Oberbürgermeisterin ein Schlüsselthema, denn damit gehe nun einmal die Attraktivität der Stadt für junge Familien einher. „Deren Kinder werden die Schüler, die Nutzer des Nahverkehrs, die Arbeitskräfte und die Kunden von Handel und Gewerbe der Zukunft sein“, misst die OB dem Thema grundlegende Bedeutung bei. Verwaltungintern sei bereits eine Arbeitsgruppe gebildet worden, um auszuloten, was in städtischer Regie möglich ist, oder welche Rahmenbedingungen durch die Stadt beeinflusst werden können.



SEIT 100 TAGEN ist Margret Mergen Oberbürgermeisterin in Baden-Baden. Ihre bisherige Bilanz ist von Zuversicht geprägt. Foto: bek

Auch beim Thema Kinder und Familien habe sie die Bürgermeister gebeten, eine Arbeitsgruppe zu gründen. Sie habe den Eindruck, dass es bereits jetzt in der Stadt viele Angebote gebe, aber zuweilen scheine das in der Öffentlichkeit nicht publik zu sein. Margret Mergen: „Baden-Baden braucht das Image, dass die Stadt attraktiv für junge Menschen ist.“ Natürlich gebe es auch einiges faktisch zu verbessern – aber eben auch hier wieder die Kommunikation.

Ganz wichtig ist für die Oberbürgermeisterin der Wirtschaftsstandort Baden-Baden, der in den vergangenen Jahren stark gewachsen sei. Vor diesem Hintergrund will sie die Diskussion um die Vergabe der noch verbleibenden Flächenreserven anstoßen. Margret Mergen: „Die Zahl der verfügbaren Flächen ist geschrumpft. Ich halte es deshalb für richtig und wichtig, zu überlegen, wie die noch verbleibenden Gewerbegrundstücke vergeben werden.“

Auch in diesem Bereich also nachhaltiges Handeln. Mergen geht davon aus, hier ihre Erfahrungen aus Heilbronn und Karlsruhe einbringen zu können. Mit Vorschlägen werde die Stadtverwaltung an die Gremien herantreten, kündigte die OB an. Es gehe darum, eine möglichst hohe Wertschöpfung zu generieren.

Existenzgründerzentrum und EurAka seien weitere wichtige Themen für Baden-Baden, bei denen zu überlegen sei, „wie wir noch besser werden können.“ Klar ist sich die neue Oberbürgermeisterin, dass dabei keine schnellen Erfolge möglich sein werden: Margret Mergen zu ihren Strategien für Baden-Baden: „Wir müssen da viel Energie investieren.“

Eingelebt, so ihr Fazit nach 100 Tagen, habe sie sich sehr gut. Margret Mergen: „Ich spüre jeden Tag, dass die Menschen stolz auf ihre Stadt und mit ihr einverstanden sind.“ Hinzu kämen eine große Gelassenheit und eine positive Lebenseinstellung. Margret Mergen: „Das ist gut so.“ n Kommentar